

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 2

Artikel: Junge Leute gefragt : Schweiz und Polen tauschen Stagiaires aus
Autor: Vogel, Paul I.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz und Polen tauschen Stagiaires aus

Junge Leute gefragt

Junge Berufsleute zieht es zur Erweiterung des Horizonts als Stagiaires in die Fremde. Heute wird die Erkundungsmöglichkeit durch den Wegfall des Eisernen Vorhangs grösser: Die Schweiz und Polen haben ein langfristiges Abkommen zum Austausch von kontaktfreudigen jungen Leuten während eines Jahres getroffen.

Trotz Rezession und Arbeitslosigkeit hat sich die Schweiz kürzlich zu einem grundsätzlichen Entscheid durchgerungen: So wurde von ganz oben – im Sinne einer zukunftsweisenden Massnahme – dem Bundesamt für Gewerbe, Industrie und Arbeit (BIGA) grünes Licht gegeben, ein Abkommen für den Austausch von 150 schweizerischen Praktikanten in Polen und 150 polnischen Stagiaires in der Schweiz pro Kalenderjahr vorzubereiten; auf Verwaltungsebene figuriert als Partner für die Gegenseite das Arbeitsamt des Bezirks Warschau. Mitte November 1993 wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und Polen abgeschlossen. Es enthält folgende Punkte:

- Als Stagiaires gelten Personen, die eine Bewilligung für einen befristeten Arbeitsaufenthalt erhalten.
- Für den Auslandsaufenthalt kommen Personen mit abgeschlossener Berufsbildung oder mit abgeschlossenem Studium in Frage, die im Partnerland ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse erweitern möchten.
- Die Anstellung muss im erlernten Beruf erfolgen.
- Die Berufsleute sollten in der Regel über 18 und unter 30 Jahre jung sein.
- Die Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung in Polen und in der Schweiz wird für ein Jahr erteilt; sie kann höchstens um weitere sechs Monate verlängert werden.

Bedingungen für die Verwirklichung

Der Goodwill auf höchster Ebene, partnerschaftlich zwischen der Schweiz und Polen Kontakte von Dauer anzuknüpfen, wie diese schon für 17 andere Länder bestehen (geplant sind neu solche mit Russland und Albanien), kann bald erlahmen, wenn Industrie, Handel und der Dienstleistungssektor nicht mitma-

chen. Eine Einzelperson hat kaum Chancen, die Hürden zu nehmen; es braucht für die Realisierung des Stagiaires-Abkommens interessierte Branchen, Firmen und Organisationen, die aktiv mitmachen und auch die Stellen suchen helfen, die im Partnerland die Stagiaires beschäftigen können. Die Formalitäten sind zwar einfach: Schweizerinnen und Schweizer wenden sich einfach an das BIGA, Sektion Auswanderung und Stagiaires. Aber dennoch, aller Anfang ist schwer. Und gerade deshalb besteht auch die Gefahr einer Einbahnstrasse, so dass das Übergewicht der polnischen Bewerber für eine berufliche Weiterbildung in der Schweiz in einem Missverhältnis zu den Schweizern steht, die für ein Jahr in Polen arbeiten wollen.

Eine Schwachstelle im ganzen Unterfangen ist auch, dass die Polnische Botschaft in Bern nach eigenen Angaben die Details des Austauschunternehmens nicht kennt. Auch in bezug auf die Sprachschwierigkeiten stellen sich Probleme: Wie werden sich die Polinnen und Polen in der Schweiz verständigen können, wie ist dies umgekehrt möglich, wenn gar keine Grundkenntnisse über den anderen Sprach- und Kulturraum bestehen?

Erfahrungen mit dem Erfahrungsaustausch

Die Nachfrage nach einem Stage in der Schweiz ist kaum steuerbar. Wird ein Kontingent von 150 Landwirten oder ein solches von Kellnern zustande kommen? Das Interesse der Polinnen und Polen liegt vermutlich in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Hotellerie. Bisherige Erfahrungen konnten mit Viermonatsaufenthalten von Polen und Polinnen bei Schweizer Bauern gesammelt werden, und auch dieses Jahr werden ab April wieder Gäste aus dem Partnerland in die Schweiz kommen – allerdings handelt es sich bei diesen Kontakten nicht um solche, die im Rahmen des Stagiaires-Abkommens zustande gekommen sind, sondern um ein traditionelles, bestbewährtes Austauschprogramm.

Auf Anfrage von landwirtschaftlichen Organisationen und Hochschulen finden bereits seit einiger Zeit Berufsleute aus Polen, Ungarn, Tschechien, der Slowa-

Je 150 Praktikanten sollen in Polen und der Schweiz für ein Jahr als Stagiaires arbeiten können. Es sollten junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung sein.

kei, aber auch aus Russland und Lettland Möglichkeiten zu einem Erfahrungsaustausch in der schweizerischen Landwirtschaft. Diese Kontakte haben sich sehr gut bewährt. «Dies ist nicht zuletzt daran messbar, dass Gastfamilien immer wieder Praktikanten bei sich aufnehmen. Auf seiten der Praktikanten beziehungsweise der Kontaktorganisationen besteht stets ein reges Interesse», stellt der Schweiz. Bauernverband fest. Auch wird besonders positiv vermerkt, dass Schweizer Bauernfamilien Praktikanten in ihrer Heimat besuchen und über Jahre hinweg noch Kontakte pflegen.

Positives und Negatives erfahren

Im Hinblick auf das Stagiaires-Abkommen kann aus den Erfahrungen des Schweizerischen Bauernverbandes einiges gelernt werden, auch wenn die Praktikanten aus Polen bisher nur im Bereich Landwirtschaft tätig waren und im Gegenzug keine Schweizerinnen und Schweizer zu einem entsprechenden Arbeitseinsatz nach Polen gereist sind. Es hat sich nämlich ergeben, dass Praktikanten aus Ost- und Mitteleuropa in der Absicht nach Westeuropa reisen, «paradiesische Zustände» kennenzulernen. Für viele kommt dann während des Aufenthaltes eine Ernüchterung, wenn sie nach einer Angewöhnungszeit die Kehrseite des westlichen Wohlstandes sehen, so etwa die langen Arbeitszeiten und deren Folgen auf das soziale Leben. Zur Härte der Arbeit in der Landwirtschaft kommt auch noch die Erkenntnis, dass der Verdienst nur bedingt als hoch bezeichnet werden kann.

Zu den negativen Seiten der Medaille eines Westbesuches kommen aber auch positive: Bisherige Kurzaufenthalter in der schweizerischen Landwirtschaft kehren nach Hause zurück und haben in der Schweiz auch etwas gelernt:

- eine bessere Arbeitsplanung,
- eine bessere Arbeitstechnik,
- Kenntnisse über die Wichtigkeit funktionierender Verteilsysteme und
- die ständige Verfügbarkeit der Produktionsmittel.

Das Interesse der Polinnen und Polen dürfte vermutlich in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und Hotellerie liegen.

Fortsetzung Seite 8

Technische Zusammenarbeit

Eine Dokumentation des Büros für die Zusammenarbeit mit Osteuropa im EDA gibt Aufschluss über die noch laufende und zum Teil schon ausgelaufene Kooperation zwischen der Schweiz und Polen.

Förderung des Unternehmertums (Phase 4). Das Projekt bezweckt die Entwicklung von Modellen zur Ausbildung und Förderung mittelständischer Unternehmer. Die enge Zusammenarbeit mit den lokalen Handels- und Gewerkekammern soll es ermöglichen, das Projekt mittelfristig den polnischen Partnerorganisationen zur selbständigen Weiterführung zu übertragen. Angestrebt wird auch die Ausdehnung des ursprünglich für die Region Danzig konzipierten Modells auf andere Regionen Polens. Parallel zu den Aktivitäten vor Ort erhalten in Polen ausgebildete Unternehmer die Gelegenheit, die schweizerische Wirtschaftspraxis kennenzulernen. *Kreditsumme: Fr. 800 000.-; Projektpartner: Vereinigung für freies Unternehmertum; Dauer: März bis Dez. 1993.*

Verbesserung der Milchqualität (Phase 1). Einführung eines Systems zur Kontrolle und Verbesserung der Milchqualität in mehreren Phasen. Durchführung einer Bestandesaufnahme (Analyse der Milchqualität und deren Ursache) in sechs repräsentativ ausgewählten Molkereien zur Gewinnung der notwendigen Grundlagen für den Aufbau eines angepassten Beratungs-, Kontroll- und Unterstützungsdienstes auf nationaler Ebene. *Kreditsumme: Fr. 235 000.-; Projektpartner: Zentralstelle des milchwirtschaftlichen Kontroll- und Beratungsdienstes des Kantons Bern; Dauer: 11. 1992 bis 7. 1993.*

Engrosvermarktung von Agrarprodukten. Der Engrosmarkt für Gemüse, Obst und Blumen in Posen wurde termingerecht Ende November 1992 eröffnet. Mit dem Bauabschluss und der Inbetriebnahme des Engrosmarktes begann die dritte und letzte Phase des Projekts. Ziel ist es, der vor Ort gegründeten Aktiengesellschaft die Verantwortung für einen ordentlichen und effizienten Marktbetrieb zu übergeben. *Kreditsumme: Fr. 760 000.-; Zusatzantrag: Fr. 570 832.- (administrativer Abschluss des Projekts, bestehend aus dem Zinsertrag des Baukontos und zusätzlichen Leistungen der schweiz. Projektleitung); Projektpartner: Ingenieurbüro Preisig u. a.; Dauer: 1993/94.*

Neugestaltung des Managements im polnischen Gesundheitswesen. Umbau des polnischen Gesundheitswesens von einem zentral gesteuerten zu einem de-

zentralisierten, gemischten staatlich-privaten System. Weiterbildung von vorhandenen Führungskräften, Ausbildung einer neuen Managergeneration vor allem in Nachdiplomstudiengängen. Durchführung von Seminaren zu den spezifischen Themen «Management und Organisation». Gezielte, thematisch präzise kurze Studienaufenthalte der polnischen Dozenten und Studenten in Ausbildungszentren und Institutionen des schweizerischen Gesundheitswesens. *Kreditsumme: Fr. 190 000.-; Projektpartner: Schweiz. Institut für Gesundheits- und Krankenhauswesen; Dauer: 7. 1992 bis 12. 1994.*

Frau – Beruf – Wiedereinstieg. Schaffung einer Beratungs- und Vermittlungsstelle in der Region Warschau für Frauen, denen der berufliche Wiedereinstieg erleichtert werden soll. Betriebe und Verwaltungseinheiten sollen bei der betrieblichen Frauenförderung unterstützt und beraten werden. Im Mittelpunkt des Projektes steht der Aufbau einer doppelten Datenbank. (Angaben über Stellensuchende bzw. offene Stellen). *Kreditsumme Fr. 75 000.-; Projektpartner: Center for the advancement for women; Dauer: 11. 1992 bis 12. 1993.*

Aufbereitungs- und Entsorgungskonzept für Klärschlamm. Die Schadstoffbelastung der polnischen Gewässer durch Industrie und Kohlebergwerke ist alarmierend. Die lokalen Gewässer weisen einen besorgniserregenden Schwermetallgehalt auf und sind biologisch grösstenteils tot. Über die Finanzhilfe werden in drei polnischen Regionen Abwasserreinigungsanlagen finanziert. *Kreditsumme: Fr. 535 000.-; Projektpartner: Firma Ecoling; Dauer: 2. 1993 bis 12. 1993.*

Fremdsprachenunterricht für Mittelschullehrer. Das Fremdsprachenweiterbildungsprogramm in Polen bezweckt einerseits die Verbesserung der fachlichen, didaktischen und pädagogischen Qualität der Lehrkräfte, andererseits sollen Impulse zu aktivierenden und demokratischen Lehrmethoden gegeben und ein nachhaltiger Know-how-Transfer von der schweizerischen zur polnischen Bildungspolitik erzielt werden. In den Räumlichkeiten der polnischen Weiterbildungszentrale wurde ein schweizerisches Dokumentationszentrum eingerichtet. In der nächsten Projektphase wird auch die Frage von europakonformen Abschlussprofilen (Matura und Aufnahmeprüfungen an Universitäten) zur Diskussion stehen. *Kreditsumme: 1,66 Mio Fr.; Projektpartner: Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer; Dauer: 1993 bis 1994.*

Beziehungen im Aufschwung

Polen hat nach der Wende sehr schwierige Zeiten durchgemacht. Im Bemühen, die Entwicklung einer freiheitlichen Gesellschaft und der daraus resultierenden Marktwirtschaft in Polen zu fördern, wurden Kontakte zur EU und zur EFTA genutzt.

Nachdem am 16. Dezember 1991 Polen ein Assoziierungsabkommen mit der EG abgeschlossen hatte, sahen sich schweizerische Exporteure auf dem polnischen Markt einer gewissen Diskriminierung ausgesetzt, da zum Beispiel für Maschinen und chemische Produkte bis zu 15 Prozent Einfuhrzölle bezahlt werden mussten. Das Abkommen fiel in eine eigentliche Baisse der polnischen Wirtschaft. Im Oktober 1992 betrug die Arbeitslosigkeit 13,5 Prozent. Im zweiten Halbjahr 1992 setzte aber die wirtschaftliche Erholung ein, die Exporte hatten schon im ersten Halbjahr 1992 um 13 Prozent zugenommen, die Importe um acht Prozent abgenommen. Ende 1992 wurde ein Freihandelsabkommen zwischen Polen (Rumänien und der damaligen CSFR) und der EFTA ausgehandelt.

Die Schweiz ist bereits heute mit einigen Projekten in Polen aktiv: In der Wirtschafts- und Managerausbildung, in der Landwirtschaft, im Gesundheits- und Sozialwesen, in der Frauenförderung, im Energie- und Umweltbereich sowie in Wissenschaft und Forschung.

Bilaterales Abkommen

Am 10. Dezember 1992 kam es in Genf zu einem bilateralen Abkommen zwischen Polen und der Schweiz. Obwohl zu Beginn der 90er Jahre die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Polen unbedeutend waren, entwickelte sich dennoch das Bedürfnis der Exporteure nach mehr Freihandel. Mit dem Abkommen soll bis Ende 2001 zwischen beiden Ländern der Freihandel herrschen. Da aus dem bisher bescheidenen Güteraustausch mehr entstehen kann und ein Aufschwung der Beziehungen möglich ist, sind solche handelspolitischen Rahmenbedingungen ebenso wichtig wie andere Abkommen, so etwa auch jenes über die Stagiaires.

Auf der Suche nach geeigneten Partnern für das neue Stagiaires-Abkommen lohnt es sich gewiss auch, die Liste der typischen Produkte im bisherigen Handelsverkehr zwischen Polen und der Schweiz durchzusehen: Die Schweiz exportiert vor allem Maschinen, pharmazeutische und chemische Produkte; aus Polen importiert sie Möbel, Kleider, Textilien, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Maschinen und Metalle. *Paul I. Vogel*